

Machet die Tore weit

Spitzwegquartett statt Regensburger Domspatzen – Konzert in Johannesberg

JOHANNESBERG. Spitzwegquartett statt Regensburger Domspatzen: Wegen des plötzlichen Tods seines 38 Jahre alten Dirigenten Hans-Stephan Martin hatte der Nachwuchschor der Domspatzen das geplante Adventskonzert am Sonntag in Johannesberg abgesagt. Vereinsring und Gemeinde entschieden sich daraufhin für die angebotene Alternative, das aus den Domspatzen hervorgegangene Spitzwegquartett – eine gute Wahl.

Die Tenöre Clemens Reichl und Florian Schmitt, der Bariton Florian Helgath und Michael Gössl (Bass), die bis zum Abitur, das den Schlusspunkt im Chorgesang eines jeden Domspatz setzt, auch unter Dirigent Martin dem Chor angehört hatten, hatten sich 1997 zum Quartett zusammengeschlossen. Ihren Namen gaben sie sich inspiriert von Carl Spitzwegs Bild »Ständchen im Mondschein«

Vom Angebot, im Vorverkauf erworbene Karten zurückzugeben oder auf das Ersatzkonzert der Domspatzen zu warten, machte wohl niemand Gebrauch und diese Entscheidung erwies sich als richtig. Die jahrelange Gesangsausbildung der Sänger auch als Mutanten, also nach ihrem Stimmbruch, bei den Domspatzen befähigte sie, völlig gelöst und unpräntiös ein Weihnachtskonzert mit teils schwierigsten Choralsätzen vorzutragen. Das »Machet die Tore weit« von Andreas Hammerschmidt (1612-1675), das auf

den einstimmig zur Eröffnung gesungenen gregorianischen Choral »Rorat coeli« folgte, machte deutlich, auf welchem hohem Niveau und mit welcher Präzision dieses Quartett den Abend gestalten würde. Auch dass sie keine Effekthascherei betreiben, keine Stimmakrobaten sind, wird deutlich. Sie lassen den Text für sich sprechen, so im »Natus est nobis« von Jacobus Gallus (1550-1591) und erst recht im »Hodie Christus natus est« von Giorgio Turini (1589-1656), wo sie erst im »Haleluja« in Jubel ausbrechen und die Freude auftreten lassen.

Überhaupt zeigt die Auswahl ihrer Stücke und dann auch deren Interpretation, dass die Sänger der getragenen, ruhigen und besinnlichen Musik den Vorzug geben. Dem lateinischen Block mit dem wunderbar zelebrierten Palestrina-Werk »Alma redemptoris mater« und »Praeparate corda vestra«, ebenfalls von Gallus, ließen sie im deutschen Volksmusikabschnitt »Vom Himmel hoch, da komm ich her« von Valentin Schumann folgen, bei dem sich, nicht zum letzten Mal, Clemens Reichl mit seiner strahlenden Tenorstimme hervortat. Max Regers »Mariä Wiegenlied« war ein herausragendes Beispiel polyphonen Chorsatzes, das den Sängern alles abverlangte und die Zuhörer am Sinn des Applausverbots zwischen den Musikblöcken zweifeln ließ.

Im alpenländischen Konzertteil boten

die Regensburger unter anderem »Gegrüßet seist Du Maria« und »Es wird scho glei dumpa«. Selbst bei diesen Stücken blieben sie bei ihrer getragenen Interpretation, ließen jede Möglichkeit, etwas Schwung und Tempo aufzunehmen, vorbeiziehen. Die Wandlung, die die Musiker bei den folgenden Spirituals zeigten, konnte so größer nicht werden. »Glorious Kingdom«, »Go, tell it on the mountain« (hier konnten die Zuhörer Applaus nicht unterdrücken) und »Somebody's knockin« wurden in Schwung, Dynamik und Ausdruck so geboten, wie ein Spiritual zu klingen hat.

Diesen Schwung nahmen sie auch in den letzten Block des Konzertes mit, beginnend mit »Oh du fröhliche« nach einem diffizilen Satz von Papst Benedikt XVI., unter dessen Dirigt die ehemaligen Domspatzen das Weihnachtslied gesungen hatten, über das lustvoll pointierte »Hark the Herald« von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Michael Praetorius' »Es ist ein Ros entsprungen«. Die »Fröhliche Weihnacht« nach einem Text von Hofmann von Fallersleben bereitete in ihrem kunstvollen Satz den Boden für ein »Adeste fideles« von John Reading, das das Konzert krönte. Die Zugabe, »Heilige Nacht«, das die Domspatzen zum Ende eines jeden Konzertes singen, widmeten die Ehemaligen dem verstorbenen Dirigenten Martin.

Bernd Bauer

Martin - Echo 12.12.2006



Nicht die Regensburger Domspatzen, aber genauso gut: Das Spitzwegquartett sang anstelle des Kabenchors in Johannesberg. Dieser hatte das Konzert nach dem plötzlichen Tod seines Dirigenten abgesagt.

Foto: László Ertl